

Die szenischen Bilder der Südwand

Eine typologische Deutung

Tino Licht

Die acht szenischen Bilder der Südwand (S) teilen sich in eine obere (S1-S4) und in eine untere Reihe (S5-S8). Nur eine Darstellung auf den acht Bildern war bisher immer unbestritten, nämlich die Abbildung Daniels in der Löwengrube (rechts der Mitte, S7). Bei der ersten Beschreibung der Lobenfelder Wandmalereien nach ihrer Entdeckung ist außerdem das Bild ganz rechts unten (S8) sehr plausibel auf ein Martyrium gedeutet worden, das aus der Verweigerung einer Götzenanbetung resultiert. Und inzwischen ist noch ein Bild der unteren Reihe identifiziert: Aus Buchstabenresten ergibt sich, dass die Darstellung unmittelbar links neben Daniel aus dem alttestamentlichen Buch Hiob stammt (S6). Es handelt sich um eine im Mittelalter unzählige Male abgebildete Szene, in der Hiob in seinem Elend von seiner Frau und seinen Freunden verspottet wird.

Aus diesen Identifikationen ergeben sich folgende Zusammenhänge: Zweimal, im Fall von Hiob und Daniel (S6 und S7) sind in der unteren Reihe Szenen des Alten Testaments abgebildet, die untereinander in keiner engeren Beziehung stehen. Ist auch die dritte Szene ganz rechts (S8) dem Alten Testament zuzuordnen, dann kann dort nur das Martyrium der Makkabäer abgebildet sein. Für die obere Reihe darf man eine Analogie vermuten: Abgebildet sind Einzelszenen, die kaum verbunden sind, aber demselben Buch entstammen. Beim Verhältnis zwischen oberer und unterer Reihe ist dann der notwendige Bezug zu erwarten, das heißt, die Paare aus unterem und oberem Bild sind thematisch verknüpft. Vorgeschlagen wurde für die obere Reihe ein Martinsleben, doch es fehlt nicht nur die wichtigste Szene aus der Jugend des späteren Bischofs von Tours, nämlich die Mantelteilung, die Hauptperson auf den Bildern der oberen Reihe trägt auch nie eine Bischofsmütze (Mitra); Martin scheidet also aus.

In der mittelalterlichen Deutung der Bibel und somit in der mittelalterlichen Bildwelt wurde eine ganz andere Darstellungsform hundertfach gesucht und umgesetzt: der Bezug zwischen Altem und Neuen Testament, man spricht von Typologie. Die Bilder der Südwand legen eine solche Typologie nahe, und folglich sind in der oberen Reihe Szenen aus dem Neuen Testament abgebildet, die mit den Bildern der unteren Reihe paarweise in einem Deutungszusammenhang stehen. Hauptperson des Neuen Testaments ist Christus, und in den mittleren beiden Bildern der oberen Reihe (S2 und S3) ist seine herausgehobene Gestalt mit langem, gewelltem Haar gut zu identifizieren. In der Tischszene oben links (S1) fehlen der dominierenden, größten Figur Heiligenschein und Mantel, in dem Bild oben rechts (S4) scheiden zwei Spruchbänder himmlische Erscheinungen von irdischen Vorgängen.

Was ergibt sich aus diesen Beobachtungen? Schon seit der Spätantike war eine Typologie bei Daniel fixiert: Wie Daniel drei Tage in der Löwengrube überlebte, hat Christus drei Tage bis zur Auferstehung in der Unterwelt gewelt und die Gerechten befreit. Der auferstandene Christus wäre also Sujet des Bildes S3. Auch bei Hiob (S6) gibt es schon im frühen Mittelalter eine feste Deutung: Wie Hiob noch im Elend Gott segnet, so hat Christus beim letzten Abendmahl in Erwartung seines grausamen Todes sein Dankgebet gesprochen. Auf dem Bild S2 dürfte dem-

nach das letzte Abendmahl dargestellt sein. Das Martyrium der jüdischen Makkabäer (S8) hatte eine neutestamentliche Entsprechung im ersten christlichen Märtyrer, dem heiligen Stephanus. Sein Martyrium und die grausame Rolle Sauls, der später als Bekehrter unter dem Namen Paulus zum maßgebenden Glaubensboten des Christentums wurde, sind wohl Gegenstand des äußersten rechten Bildes der oberen Reihe (S4).

Bleiben die Szenen ganz links, bei denen vorerst Beobachtungen die Stelle sicherer Deutung vertreten müssen. Die neutestamentliche Szene oben links (S1) ist eine Tischszene, bei der ein Mann ohne Heiligenschein und Purpurmantel der Tafel präsidiert. Bekannt ist etwa die Präsentation des Hauptes des Johannes des Täufers am Tisch des Herodes, denkbar auch eine Darstellung des Gastmahls bei der Rückkehr des verlorenen Sohnes. In der alttestamentlichen Szene darunter (S5) spielen eine Frau und ihr Schützling eine Rolle. Für diese Szene kommen die zahlreichen Bücher des Alten Testaments in Frage, die vor dem Buch Hiob stehen. Eine sichere Deutung der beiden Bilder ist nicht aussichtslos, gelingt aber nur, wenn ihr typologischer Zusammenhang entschlüsselt werden kann.



Die Bildtafeln auf der Chor-Südwand. Detail aus Ebert/Beuckers 2001, S. 226.

Foto: Dorothea Burkhardt